



Umgang mit der inklusiven bunten Vielfalt

### **Beispiele zum Thema „Pfingsten“**

Kathrin Reinhard, Solothurn

Andrea Vonlanthen, Basel

## **Theoretischer Teil**

<b>1.Vorwort</b>	1
<b>2.Theologische Überlegungen</b>	2
2.1. Bibeltexte	2
2.2. Elementarisierteter Bibeltext	3
2.3 Elementare Wahrheiten	3
<b>3.Theologische Orientierung</b>	4
<b>4.Pädagogische und didaktische Überlegungen</b>	5
4.1. Zielgruppenanalyse	5
4.2. Situationsanalyse	6
4.3. Lebensrelevante Bedeutsamkeit des Themas	7
4.4. Zugänglichkeit zum Thema und methodische Überlegungen	9
4.5. Fragen bei der Planung	10
4.6. Erläuterungen zur Lektionsreihe	12
<b>Praxisteil</b>	14

**Lektionsbeispiele**

**Praxismaterial**

## **1. Vorwort**

Diese Unterrichtshilfe ist dem Thema „**Pfingsten**“ gewidmet und ist das Folgeheft vom Vademecum „**Umgang mit der inklusiven bunten Vielfalt im Religionsunterricht, Beispiele zum Thema Auffahrt**“.

Es zeigt exemplarisch auf, wie Klassen mit integrierten Schülerinnen und Schülern im Religionsunterricht begegnet werden kann. Es will Religionslehrpersonen ermutigen, differenzierte Unterrichtsformen anzuwenden, um so die Teilhabe aller Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen. Eigenes, praxiserprobtes Material kann und soll anstelle der vorgestellten Beispiele adaptiert und eingesetzt werden.

Eine ausführliche Einführung zum Thema Integration von Schülerinnen und Schülern im Religionsunterricht ist im ersten Heft beschrieben.

([www.sofareli.ch/hru/downloads/ Umgang mit der inklusiven bunten Vielfalt](http://www.sofareli.ch/hru/downloads/Umgang%20mit%20der%20inklusive%20bunten%20Vielfalt))

In diesem Heft wird deshalb auf die Einführung verzichtet und den Fokus auf die thematische Darstellung und die Praxis gerichtet.

Solothurn und Basel Im Herbst 2012

Kathrin Reinhard und Andrea Vonlanthen

Alle sind da.

Es ist Pfingsten.

Es rauscht ein Wind.

Es brennt ein Feuer.

Niemand hat Angst.

Alle freuen sich.

Alle reden.

Alle lachen.

Alle tanzen.

Es ist Pfingsten.

Gottes ist da.

# Theoretischer Teil

## 2.Theologische Überlegungen

### 2.1.Bibeltexte

Markus 1, 9-13

Zu dieser Zeit geschah es: Jesus kam aus Nazaret in Galiläa zu Johannes und liess sich von ihm im Jordan taufen. Als er aus dem Wasser stieg, sah er, wie der Himmel aufriss und der Geist Gottes wie eine Taube auf ihn herabkam. Und eine Stimme aus dem Himmel sagte zu ihm: „Du bist mein Sohn, dir gilt meine Liebe, dich habe ich auserwählt.“

Apostelgeschichte 2,1 – 7, 32 – 33, 37 - 38

Als das Pfingstfest kam, waren wieder alle, die zu Jesus hielten, versammelt. Plötzlich gab es ein mächtiges Rauschen, wie wenn ein Sturm vom Himmel herab weht. Das Rauschen erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Dann sahen sie etwas wie Feuer, das sich zerteilte, und auf jeden liess sich eine Flammenzunge nieder. Alle wurden vom Geist Gottes erfüllt und begannen in anderen Sprachen zu reden, jeder und jede, wie es ihnen der Geist Gottes eingab. Nun lebten in Jerusalem fromme Juden aus aller Welt, die sich niedergelassen hatten. Als sie das mächtige Rauschen hörten, strömten sie alle zusammen. Sie waren ganz verwirrt, denn jeder hörte die Versammelten, die Apostel und die anderen, in seiner eigenen Sprache reden.

Petrus spricht: „Jesus wurde zu dem Ehrenplatz an Gottes rechter Seite erhoben und erhielt von seinem Vater die versprochene Gabe, den Heiligen Geist, damit er ihn über uns ausgiesst. Was ihr seht und hört, sind die Wirkungen dieses Geistes“.

Dieses Wort traf die Zuhörer mitten ins Herz, und sie fragten Petrus und die anderen Apostel: „ Brüder, was sollen wir tun?“ Petrus antwortete: „ Kehrt um und lasst euch taufen auf Jesus Christus; lasst seinen Namen über euch ausrufen und bekennt euch zu ihm, – jeder und jede im Volk. Dann wird Gott euch eure Schuld vergeben und euch seinen Heiligen Geist schenken.

Lukas 18, 16 - 17

Doch Jesus rief die Kinder zu sich und sagte:“ lasset die Kinder zu mir kommen und hindert sie nicht, denn für Menschen wie sie steht Gottes neue Welt offen. Ich versichere euch: Wer sich Gottes neue Welt nicht schenken lässt wie ein Kind, wird niemals hineinkommen. (Bibel: Gute Nachricht für dich)

## **2.2.Elementarisierte Bibeltext**

Das Pfingstfest ist da. Jerusalem ist voller Menschen. Juden aus aller Welt sind gekommen. Sie sprechen viele verschiedene Sprachen. Auf einmal braust ein Sturm vom Himmel. Das ganze Haus ist voller Feuer und Licht. Es wärmt und leuchtet, aber es brennt nicht. Die Jünger beten zu Gott. Die Menschen laufen herbei. Sie staunen: Jeder hört die Jünger in seiner eigenen Sprache reden. Petrus sagt: „Wundert euch nicht. Jesus ist bei Gott, er lebt. Er hat uns seinen heiligen Geist geschickt. Glaubt an Jesus und kommt zu uns! Lasst euch taufen.“ Viele Menschen kommen herbei. Sie lassen sich taufen. Sie bleiben zusammen und danken Gott. Sie helfen einander. Sie sind wie eine grosse Familie.

Nach Bibel: Kees de Kort

## **2.3.Elementare Wahrheiten**

Jedem Unterricht liegt eine Doppelbewegung von den Inhalten hin zum Schüler und umgekehrt vom Schüler hin zu den Inhalten zu Grunde. Texte werden so elementarisiert, dass es jedem Schüler, jeder Schülerin möglich wird, mit Hilfe der Texte zu einem eigenen religiösen Urteil zu gelangen, elementare Wahrheiten\* zu verteidigen, aber auch andere Standpunkte zu tolerieren.

*\*Eine ausführliche Beschreibung zum vierdimensionalen Modell der Elementarisierung nach Nipkow findet sich im Heft „Ostern“. (z. Zeit noch nicht erschienen)*

### 3.Theologische Orientierung

#### Pfingsten

Pfingstmarsch, Pfingstlager, Pfingstwasser, Pfingstrose...obwohl viele Worte uns an Pfingsten erinnern und an Pfingstbräuchen festgehalten wird, haben die meisten Leute heute wenig Zugang zum Pfingstfest. Die Bräuche stehen beziehungslos neben dem, was in Gottesdiensten zu Pfingsten gedacht wird.

Wenn hinter Weihnachten und Ostern Grunderfahrungen menschlichen Lebens stehen (Geburt, Tod und Auferstehung), stellt sich beim dritten Fest, Pfingsten, das im 4. Jahrhundert gleichrangig gefeiert wird, die Frage nach der Grunderfahrung. Was bewegt uns zwischen Geburt und Sterben? Ist Pfingsten das Fest, das mit der Hoch – Zeit, der Lebensfülle unseres Daseins in Zusammenhang gebracht werden muss? Stecken hinter der Ausgiessung des Heiligen Geistes Kräfte voller Lebensfreude und Tatendrang? Eine (Wieder)Entdeckung kann uns begeistern und bewegen.

Die jüdischen Wurzeln des Pfingstfestes gehen auf ein Ernte – und Wochenfest zurück. (Schawuot) Vom Arbeitsdruck der grossen Erntearbeiten befreit, nahmen die Menschen einander beim Schawuot – Fest neu wahr. Im Buch Ruth wird beschrieben, wie bei Erntefesten Begegnungen stattfinden können, die besonders sind, die Menschen abheben lassen, begeistern und verändern können. Die 50 Tage zwischen Ostern und Pfingsten sind Freudentage, die an Pfingsten in ein Freudenfest münden.

Die Jünger Jesu halten sich an die Aufforderung ihres Lehrers in der Stadt Jerusalem zu bleiben, bis die Kraft aus der Höhe sie stärkt. (LK 24, 49) Die Gemeinsamkeit macht es möglich, die Kraft des Geistes und das Bewegende am Pfingstfest aufzunehmen. Petrus wird durch diese Kraft befreit zu seiner Rede, die aufzeigt, dass alle Gläubigen die Botschaft Gottes den Menschen nahe bringen müssen. Die Jünger erfahren am Pfingstfest die Gegenwart des auferstandenen Jesus in Form der Ausgiessung des Heiligen Geistes. Geist – erfahrung ist aber schwer fassbar. Die Menschen suchen nach Deutungen, die in ihr Denken passen. Das Unfassbare, das erlebt wurde und wird muss oft in ordnende Zusammenhänge gebracht werden. Das Pfingstfest als Geburtstag der Kirche unterliegt solch ordnenden Tendenzen. Wir Menschen sind bestrebt, das ausufernde, überwältigende Ereignis fest in den Griff zu bekommen. Pfingsten macht aber mit dem Ausgiessen des Heiligen Geistes eine nicht kalkulierbare Erfahrung in einer andern Dimension deutlich. Wir Menschen müssen uns auf etwas Unbekanntes, Neues, Anderes einlassen. Die verändernde Kraft von Pfingsten ereignet sich unerwartet, unvorbereitet. („Der Geist weht, wo er will:“ (Joh. 3, 8))

Geisterfahrungen werden symbolisch wiedergegeben. ( lebendiges Wasser, Feuer, Wind; Sturm; der herabschwebenden Taube) Die Menschen werden hereingenommen in eine von aussen einbrechende Bewegung, die auch Kontakt zueinander bringt.

Der Pfingstgeist bricht Enge zugunsten von lebensfördernder Freiheit auf. Pfingsten fordert uns Menschen auf, aufeinander zuzugehen.

Freundschaft und Liebe sind lebensrelevante Themen für Schülerinnen und Schüler.



## **4. Pädagogische und didaktische Überlegungen**

### **4.1. Zielgruppenanalyse**

Schulstufe: US, die auch in den anderen Schulfächern zusammen unterwegs ist.

12 Knaben / 11 Mädchen

1 Knabe hat einen hohen Förderbedarf (Mutismus). Er kann sich schriftlich einigermaßen verständlich mitteilen.

1 Mädchen hat ein ADS und muss von der LP oft aus der Traumwelt in die Realität zurückgeholt werden.

2 Knaben sind physisch und psychisch etwas retardiert. Ihre Arbeitstempi sind verlangsamt.

1 Mädchen hat einen überdurchschnittlichen IQ, arbeitet sehr schnell.

Das grosse Mittelfeld setzt sich aus zwei Migranten - Kindern (leicht beeinträchtigte Sprachkenntnisse) und Kindern aus durchschnittlichen Mittelstandfamilien zusammen, deren Glaubenspraktiken sich auf wenige, kirchliche Anlässe beschränken. Die Schülerinnen und Schüler kommen mit kleinem biblischem Vorwissen in den Unterricht.

Der Religionsunterricht findet im Rahmen der Lektionentafel der Schule, auf eine Randstunde am Nachmittag festgelegt, statt. Die SL gestattet die Benützung des Korridors (in dem auch Pulte stehen) als Ausweichmöglichkeit zusätzlich zum Schulzimmer.

Die Schülerinnen und Schüler sind sich individualisierenden (binnendifferenzierten) Unterricht gewohnt.

Die LP hat eine Klassenassistentin, die aber nicht für den Religionsunterricht eingesetzt werden darf. Die Religionslehrperson muss eine Zusatzhilfe in Form von einer Assistentin auf freiwilliger Basis in ihrer Kirchgemeinde beantragen.

## **4.2. Situationsanalyse**

Der Religionsunterricht wird ökumenisch erteilt. Das Konfessionsverhältnis ist ziemlich ausgewogen.

Die Religionslehrperson wird von der Klassenlehrperson skeptisch betrachtet. Das Fach Religion als „Störefried“ angesehen.

Der Kontakt zu den Eltern der Kinder ist rudimentär.

Der Kirchgemeinderat / die Pfarrei stehen hinter der Religionslehrperson und unterstützen diese.

Das Klassenzimmer lässt – dank der Einführung von individualisierendem Unterricht – flexiblen Spielraum für Arbeitsformen.

### 4.3. Lebensrelevante Bedeutsamkeit des Themas

Gut miteinander umgehen

Freundschaft

Ausgrenzung

Gemeinschaft macht stark

Mein Geburtstag / Der „Kirchengeburtstag“

Liebe schenken

Umgang mit Unbekanntem

Ich bin nie allein

Von Gott getragen sein

Das Gebet als „Hilfe“

Vertrauen haben

Aushalten / warten können

Freude

Zeigen im Gesang und Tanz

Feste feiern

Staunen und Freude haben an Gottes Schöpfung

Sich be – geistern lassen

Gottes Kraft in mir / Mystagogik

Meine Taufe

Die göttliche Kraft in mir bewegt

Ich bin stark

Symbole und Sakramente lassen das Göttliche erahnen.

## Persönlichkeitsbildung

Sozialkompetenz

Selbstwert stärken / Selbstkompetenz erweitern

Fachkompetenz vergrössern

- Bibeltexte kennen lernen und Rückschlüsse zum eigenen Leben schliessen.
- Elementare Wahrheiten: ist das im Text ausgesagte plausibel? → Eigene Meinungsbildung der Schüler/ innen.
- Gemeinschaftserlebnisse, die stärken erfahren.
- Den Mitschüler / die Mitschülerin wahrnehmen.
- Warten können, im Ungewissen ausharren können.
- Auch in der Natur müssen wir warten, bis wir staunen können. (Winter – Frühling)
- „Hilfen“ das Getragen werden durch Gott zu erfahren.
- Einander Vertrauen schenken.
- Freude darf man zeigen.
- Feste sind wichtig.
- Gott wirkt in mir. Mit der Taufe haben die Eltern zu Gottes Geschenk, dem eigenen Kind, ja gesagt.
- Auch die Kirche hat Geburtstag.
- Tiefe Erlebnisse stärken uns, wir spüren die Kraft Gottes in Form des Hl. Geistes in uns.
- Unfassbarem offen begegnen.
- Erlebtes kann verändern.
- Symbole und Sakramente sind „Brücken“ zum Göttlichen.

#### **4.4.Zugänglichkeit zum Thema und methodische Überlegungen**

Schülerinnen und Schüler lieben Gemeinsamkeit. Trotzdem können sie gegen Fremdes, Unbekanntes ausschliessend sein. Der Gruppenzwang kann destruktiv sein. Unsere multikulturelle Welt und neuen Lebensformen verlangen nach Offenheit Neuem gegenüber.

Nicht alles im Griff haben, bedeutet zwar Unsicherheit, aber auch Freiraum, sich für Fremdes zu begeistern. Fan sein mit unbekanntem Ausgang, kennen die meisten von Sportanlässen. Hier kann das Getragen sein, die Begeisterung, das Dazugehören erlebt werden.

Sowohl beim Sport, als auch in der Kirche helfen Zeichen / Symbole zur Verständigung und dienen als Brücken.

Das Mitteilungsbedürfnis und die Werbung für eine aktive Teilnahme sind beim Sport enorm. Ziehen wir den Vergleich zum Sport weiter, verlangt Jesus in Glaubensfragen auch eine aktive Form: die Verbreitung von Gottes Botschaft an alle Menschen. Jeder erwachsene Mensch ist willkommen, und zugleich aufgerufen das Gottesreich zu verkünden. Die Kinder haben einen besonderen Stellenwert bei Jesus (Lk 18, 16- 17): Mit ihrer vorbehaltlosen Offenheit verkörpern sie bereits ein Stück Himmel auf Erden.

Die Taufe ist ein wichtiges Sakrament, das die Zugehörigkeit zu Gott verstärkt.

Für eine Klasse, die binnendifferenzierten, offenen Unterricht gewohnt ist, ist es selbstverständlich, dass beim Lernen möglichst viele Sinne angesprochen werden, das Thema lebensrelevant ist, der Lösungsweg und die Arbeitstempi unterschiedlich sind. Jeder Schüler / jede Schülerin hat die Möglichkeit, Arbeitsformen frei zu wählen. Wichtig sind aber auch die gemeinsamen, verbindenden Elemente. Lerntandems und Tutoring können ab und zu sinnvoll sein. Arbeiten müssen gewürdigt werden. Wichtig ist, dass elementare Wahrheiten aus den biblischen Texten für alle erfahrbar gemacht werden und der Transfer zum eigenen Leben gemacht werden kann. Basale Erfahrungen helfen dabei. Biblische Texte erzählen von den Erfahrungen von Menschen mit Gott. Dem Schüler /der Schülerin soll die Möglichkeit mit Hilfe von Symbolen und Sakramenten aufgezeigt werden, eigene Erfahrungen zu erleben. Die kognitive Entwicklung ist dabei sekundär. Lerninhalte werden zu Lebenswirklichkeiten.

Das Mit - einbeziehen in die Glaubenswelt der Lehrperson schafft eine tragfähige Beziehung zwischen LP und Schüler aufgebaut auf Vertrauen und gemeinsame Achtung. Dabei kann der Schüler merken, dass ein gemeinsames Unterwegs sein, die gemeinsame Suche nach Gott stärkt und bereichert.

#### **4.5.Fragen, die bei der Planung berücksichtigt werden müssen**

Wie können die Schüler motiviert werden, nach den klassischen Schulfächern, sich für das Fach Religion zu interessieren?

Wie wird der Einstieg gestaltet?

Welche Kerninhalte sollen allen Schülern vermittelt werden.

Wo sind gemeinsame Teile geplant?

Wo und wie wird individualisiert?

Wie gestalte ich die Lernumgebung?

Wo sind Teilziele möglich?

Wie sieht die individuelle Vertiefung aus?

Welche Materialien werden benötigt?

Sind möglichst viele Sinne angesprochen?

Wie wird die Freiarbeit gewürdigt?

Welche Schüler benötigen besonderen Bedarf?

Was muss ich dabei beachten? (Barrierefreiheit, besonderes Material....)

Wo kann ich als LP Tipps und Erfahrungen einfordern?

Wie sieht die Hilfestellung aus?

Muss eine Assistenz angefordert werden?

Ist ein altersübergreifender Unterricht möglich?

Kann das Thema des Religionsunterrichtes als Projekt auf andere Schulfächer ausgeweitet werden?

Welches Vorwissen haben die Schüler?

Wo ist die Lebensrelevanz?

Wie sitzen die Schüler /innen?

Ist die Lektion rhythmisiert?

Welches ist die Rolle der LP? Wann wird informiert? Wann wird beraten?

Gibt es Plattformen für persönlichen Elternkontakt? ( z. B. Elternabende Schule etc.)

Sind Freiräume für Unvorhergesehenes möglich? (Störungen)

Wie gestalte ich das Schlussritual?

Sind die Anschlusspunkte für die Folgektionen gesichert?

#### **4.6. Erläuterungen zur Lektionsreihe**

Am Thema „Pfingsten“ werden wir jedes Jahr arbeiten. Die Lektionsreihe beschränkt sich in den folgenden Beispielen auf drei Lektionen. Sie wollen exemplarisch aufzeigen, wie Unterricht mit verschiedenen Lernniveaus gestaltet werden kann. Sinnvoll wäre eine Planung zu Pfingsten, die sich über mehrere Lektionen hinweg erstreckt.

Die Schwerpunkte werden in jedem Jahr anders gelegt, wobei auf Bekanntem aufgebaut werden kann. Aus diesem Grund haben uns in der Lektionsreihe auf das Symbol „Taube“ beschränkt. Wir haben uns hier für folgende Schwerpunkte entschieden:

##### **Gut miteinander umgehen**

Grobziel: Ein gemeinsames Ziel haben und es zusammen erreichen, kann begeistern. Unerwartetes wird durch das Verbindende möglich. Rücksicht, Geduld, einen langen Atem haben und Teilhabe aller sind wichtige Faktoren. Schülerinnen und Schüler spüren, dass eine Gemeinschaft, die trägt mit Geduld haben und wachsen verbunden ist. Schülerinnen und Schüler merken, dass Liebe zueinander auch Liebe zu Gottes Schöpfung ist. Methodisch differenziert setzen Schülerinnen und Schüler sich mit Umgangssituationen aus ihrem Alltag auseinander.

##### **Gottes Kraft in mir / Mystagogik**

Grobziel: Pfingsten bedeutet Leben. Durch die **Taufe** bekommt unser Leben eine andere Dimension: eine ewige Bindung mit Gott, ein Getragen sein durch Gott und eine göttliche Kraft in uns, motiviert immer neu in unserem Leben.

Die Schülerinnen und Schüler hören vom besonderen Stellenwert der Kinder bei Jesus, vom Zusammenhang zwischen der eigenen Taufe und der dritten göttlichen Dimension (Hl. Geist), die wie Wasser uns immer wieder erfrischt und am Leben erhält. Sie können die Taufworte, die Symbolik zuordnen und erfahren mit Beispielen, dass die göttliche Kraft in uns immer wieder sichtbar wird.

##### **Freude**

Grobziel: Freude kann auf verschiedene Arten gezeigt werden. Sie bewegt und löst starke Gefühle aus. Die Schülerinnen und Schüler erfahren das Befreiende in der Durchführung eines Klassenpfingstfestes.

Kompetenzen: Mit Hilfe der ausgewählten Bibeltexten üben sich die Schülerinnen und Schüler in der Auseinandersetzung mit Bibeltexten und dem Transfer in die eigene Lebenssituation. Sie stärken ihre Sozialkompetenz in dem sie auf den bewussten Umgang miteinander achten. Sie lernen, dass Christ sein im Alltag sichtbar wird.



Die anschliessenden Lektionsbeispiele sind auf individualisierende Unterrichtsformen aufgebaut, die mindestens drei Lernniveaus anbieten.

Überlegungen, wie im Teil „*Auffahrt*“, *Praxisteil*, *Seite 14* beschrieben, gelten auch hier.

## Praxisteil



# SCHRIFTLICHE PRÄPARATION **1. Lektion**

Name:

Klasse/Schulhaus:

Datum:

**Thema: Pfingsten, Gut miteinander umgehen, Geduld haben und gemeinsam wachsen**

**Intention: Schüler integrieren wichtige Aussagen des Bibeltextes vom Pfingstgeschehen in ihre Erfahrungswelt.**

**Zielsatz: Die Schülerinnen und Schüler versetzen sich in die Situation der Jünger nach der Himmelfahrt Jesu und setzen sich methodisch differenziert mit der Situation des gemeinsamen Wartens auf etwas Erhofftes auseinander und können dabei erleben, dass rücksichtsvolle Gemeinsamkeit dabei hilft, die Spannung auszuhalten**

**Material: Mittekerze, Teelichter, Pfingstbild des Osnabrücker Altars, Bibeltextkopien stufengerecht, Kirchenfensterkopien, Farbstifte, Scheren, Leimstift, Bibeltext, Instrumente, Liederblätter, Schreibmaterial, Wollfaden, farbige Tücher.**

ZEIT	Didaktische Reflexion WAS? Wozu?(Inhalte, Teilziele)	Unterrichtsverlauf WIE? (LehrerIn- SchülerInnen-Tätigkeiten)	METHODE/ SOZIALFORMEN	Organisation WO? (Ort) WOMIT (Material)
	<p><b>Anfangsritual im Kreis:</b></p> <p><b>Jesus ist bei uns, auch wenn wir ihn nicht sehen. Jesu Licht ist für alle da. Wir sind eine Gemeinschaft.</b></p> <p><b>Bekanntes Bild als Einstieg in bibl. Geschichte betrachten. (Lk 16. 9 - 20, Apg. 1. 3 – 20)</b></p> <p><b>Bild dient als Mittel für ein geleitetes Gespräch mit Inputfragen. → Transfer zum Bibeltext</b></p> <p><b>Bibeltext kennen lernen (Mk 1. 9 -13, Apg. 2, 1 1 – 7, 32 – 33, 37 – 38, Lk. 18, 16 – 17)</b></p> <p><b>Schüler arbeiten in verschiedenen Lernniveaus zur Umsetzung des Bibeltextes.</b></p>	<p><b>Begrüßen der Schüler.</b></p> <p><b>Mittekerze anzünden. Namenslied singen. Teelichter an anzünden</b></p> <p><b>Gemeinsames Betrachten des Bildes.</b></p> <p><b>Schüler betrachten das Bild. Strahlen aus Wollfäden von der Mittekerze aus, analog dem Bild zu jedem Sch. legen &gt; wir sind alle zusammen, Jesus ist unsere Mitte. Vergleich zu Bild. Wir sammeln Fragen und Antworten. (auch freie Meinungen)</b></p> <p><b>LP erzählt den Text</b></p> <p><b>Niveau 1: Verben aus dem vereinfachten Bibeltext dienen als Leitlinien für musikalische Darstellung des Textes</b></p> <p><b>Niveau 2: Schüler ergänzen mit Legematerial die Anfangsmitte so,</b></p>	<p><b>Kreis/ Plenum</b></p> <p><b>Singen,anzünden</b></p> <p><b>betrachten</b></p> <p><b>L – S - Gespräch</b></p> <p><b>Gruppenarbeit</b></p> <p><b>Lesen</b></p> <p><b>Musikalische Umsetzung</b></p> <p><b>Bild legen</b></p>	<p><b>Kerze, Liederblatt</b></p> <p><b>Teelichter</b></p> <p><b>Pusteblyume</b></p> <p><b>Pfingstbild</b></p> <p><b>Osnabrücker Altar</b></p> <p><b>Schreibmaterial</b></p> <p><b>Bibeltext</b></p> <p><b>Vereinfachter Bibeltext</b></p> <p><b>Instrumente</b></p> <p><b>Altarbild</b></p>

	<p>Freiarbeit für die Schnellen Pfingstkirchenfenster ausfärben Gruppenspiel</p> <p>Vorstellen der Ergebnisse im Plenum. Vertiefung: Achtsamkeit für den Mitsch. ausdrücken. Gemeinsamkeit pflegen</p> <p>Lied zur Vertiefung</p> <p>Schlussritual zum Abschluss der Stunde.</p>	<p>dass noch stärker visualisiert wird, dass wir alle eine Gemeinschaft sind.</p> <p>Niveau 3: LP erzählt den Bibeltext. Gefühle der Jünger mit Mimik darstellen. Am Schluss Standbild.</p> <p>Gemeinschaft im Spiel erleben</p> <p>Legebild von Niveau 2: Sch. wählen sich gegenseitig farbige Tücher aus. Nacheinander werden die farbigen Tücher um das Legebild zu einem Kreis geschlossen. Dabei erklären Sch. weshalb sie gerade die eine Farbe für den Mitschüler ausgewählt haben.</p> <p>Lied singen und tanzen</p> <p>Bekanntes Schlussritual beendet die Lektion.</p>	<p>Zuhören darstellen</p> <p>Einzelarbeit ausfärben</p> <p>Gruppenarbeit</p> <p>Plenum/ Kreis betrachten</p> <p>Singen Tanzen</p>	<p>Unterschiedliches Legematerial</p> <p>Kirchenfensterkopien Farbstifte</p> <p>Spiel</p> <p>Farbige Tücher</p> <p>Liederblatt</p>
--	--	--	---	--

# SCHRIFTLICHE PRÄPARATION **2. Lektion**

Name:

Klasse/Schulhaus:

Datum:

**Thema: Pfingsten, eigene Taufe im Licht des Pfingstgeschehens sehen.**

**Intention: Schüler erfahren, dass ihre eigene Taufe im Zusammenhang mit Pfingsten steht. Die göttliche Kraft in uns verbindet die Menschen mit Gott. Das Bewusstsein darüber stärkt und gibt immer wieder Lebensmut.**

**Zielsatz: Die Schülerinnen und Schüler hören von der Taufe Jesu und stellen die Geschichte im Gespräch und mit der Bedeutung der Taufworte in Relation zur eigenen Taufe und zum Pfingstgeschehen. Mit Hilfe von Symbolen, vergegenständlichen sie ihr Verständnis vom Göttlichen.**

**Material: Mittekerze, Teelichter, Liederblätter, Klangschale, Wasser, Becher, Regenrohr, Instrumente, Bibeltexte, Taufworte, Taubenbild, Kunstbücher, verschieden Bilderbibeln, Teig, Schnitzer, Unterlagen, Blech, Weinbeeren, Ei, Pinsel, Tasse, Schürzen, CD, CD- Player, Noah – Kopie, Bastelmaterial, Gebetstext, Schreibmaterial**

<b>ZEIT</b>	<b>Didaktische Reflexion WAS? Wozu?(Inhalte, Teilziele)</b>	<b>Unterrichtsverlauf WIE? (LehrerIn- SchülerInnen-Tätigkeiten)</b>	<b>METHODE/ SOZIALFORMEN</b>	<b>Organisation WO? (Ort) WOMIT (Material)</b>
	<p><b>Anfangsritual im Kreis:</b></p> <p><b>Jesus ist bei uns, auch wenn wir ihn nicht sehen. Er ist für alle da.</b></p> <p><b>Wasser mit allen Sinnen erlebenHörsinn anregen Wasser bedeutet Leben.</b></p> <p><b>Taufwasser ist Lebenswasser. Heiliger Geist ist erfrischend und lebensspendend wie Wasser Taufe Jesu im Zusammenhang mit Pfingsten darstellen.</b></p> <p><b>Lied singen zur Vertiefung</b></p> <p><b>Symbole schaffen Zugang zu Spiritualität Schüler arbeiten in verschiedenen Lernniveaus zur Vertiefung des Themas Taube, ein Pfingst- und Taufsymb.</b></p>	<p><b>Begrüßen der Schüler.</b></p> <p><b>Mittekerze anzünden. Namenslied singen. Teelichter anzünden.</b></p> <p><b>Wassgeräusche hören, Wasser an den Händen spüren, Wasser beobachten, Wasser erspüren, Wasser schmecken.</b></p> <p><b>Biblischer Text (Schindlerbibel) Taufe Jesu am Jordan erzählen. Jesus bekommt die Zusage von Gott. An Pfingsten dürfen alle Heiligen Geist erfahren. Transfer zur eigenen Taufe. Taufworte und deren Bedeutung kennen lernen</b></p> <p><b>Taufelied singen</b></p> <p><b>Taube als Tauf- und Pfingstsymbol kennen lernen</b></p> <p><b>Niveau 1: Schüler schreiben eine einfache Pfingstgeschichte, in der</b></p>	<p><b>Plenum / Kreis</b></p> <p><b>Gruppen</b></p> <p><b>Plenum Zuhören</b></p> <p><b>L – S - Gespräch</b></p> <p><b>Plenum</b></p> <p><b>Bildbetrachtung Plenum Gruppenarbeit</b></p> <p><b>Papier, Schreibmaterial</b></p>	<p><b>Kerze, Liederblatt Teelichter</b></p> <p><b>Klangschale Wasser, Becher, Regenrohr, Instrumente</b></p> <p><b>Bibeltexte, Bild Taufe (mit Taube) Taufworte</b></p> <p><b>Liederblatt</b></p> <p><b>Taubenbild</b></p> <p><b>Kunstabücher Verschiedene</b></p>

	<p>Freiarbeit für die Schnellen</p> <p>Auswertung und Sichern der Arbeiten Teigtauben werden tiefgefroren und in der nächsten Lektion gemeinsam gegessen.</p> <p>Gebet</p> <p>Schlussritual zum Abschluss der Stunde.</p>	<p>eine Taube eine zentrale Rolle spielt.</p> <p>Niveau 2: Schüler suchen in verschiedenen Büchern Darstellungen der Pfingsttaube zeigen und begründen ihre „Lieblingstaube“</p> <p>Niveau 3: Schüler setzen das Thema mit Formen und Backen einer Taube (für die ganze Klasse) um.</p> <p>Noah- Geschichte lesen Taube ausfärben Einfache Taube basteln Stimme einer Taube aus Vogelgeräuschen heraushören</p> <p>Gemeinsames Auswerten der Arbeiten. Diskutieren und Nachfragen.</p> <p>Gemeinsam beten wir.</p> <p>Bekanntes Schlussritual beendet die Lektion.</p>	<p>Recherchieren, betrachten, vorstellen</p> <p>Formen und backen</p> <p>Einzelarbeit Malen, Lesen, Basteln, Horchen</p> <p>Plenum</p> <p>Plenum</p>	<p>Bilderbibeln</p> <p>Teig, Schnitzer, Unterlagen, Blech, Weinbeeren, Ei, Pinsel, Tasse Schürzen</p> <p>CD, CD- Player, Kopie Text Noah Bastelmaterial</p> <p>Gebetstext</p>
--	---	--	--	---



# SCHRIFTLICHE PRÄPARATION **3. Lektion**

Name:

Klasse/Schulhaus:

Datum:

**Thema: Pfingsten, Freude bewegt und befreit mich, dich, uns. Verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten stehen den Menschen dafür zur Verfügung um Freude zu zeigen.**

**Intention: Freude besiegt die Trauer. Mit dem Pfingstgeschehen soll Schülern und Schülerinnen aufgezeigt werden, wie viel positive Lebensenergie in der Gemeinsamkeit steckt. Alle tragen ihren Teil zu einem Fest bei und werden so in der Gruppe gestärkt.**

**Zielsatz: Die Schülerinnen und Schüler erfahren aus den Bibeltexten die Umsetzung vom Versprechen Jesu die Gegenwart Gottes zu feiern. Sie überlegen sich methodisch differenziert, Möglichkeiten, das Leben in ihrem Alltag zu feiern, indem sie ein Klassenpfingstfest vorbereiten.**

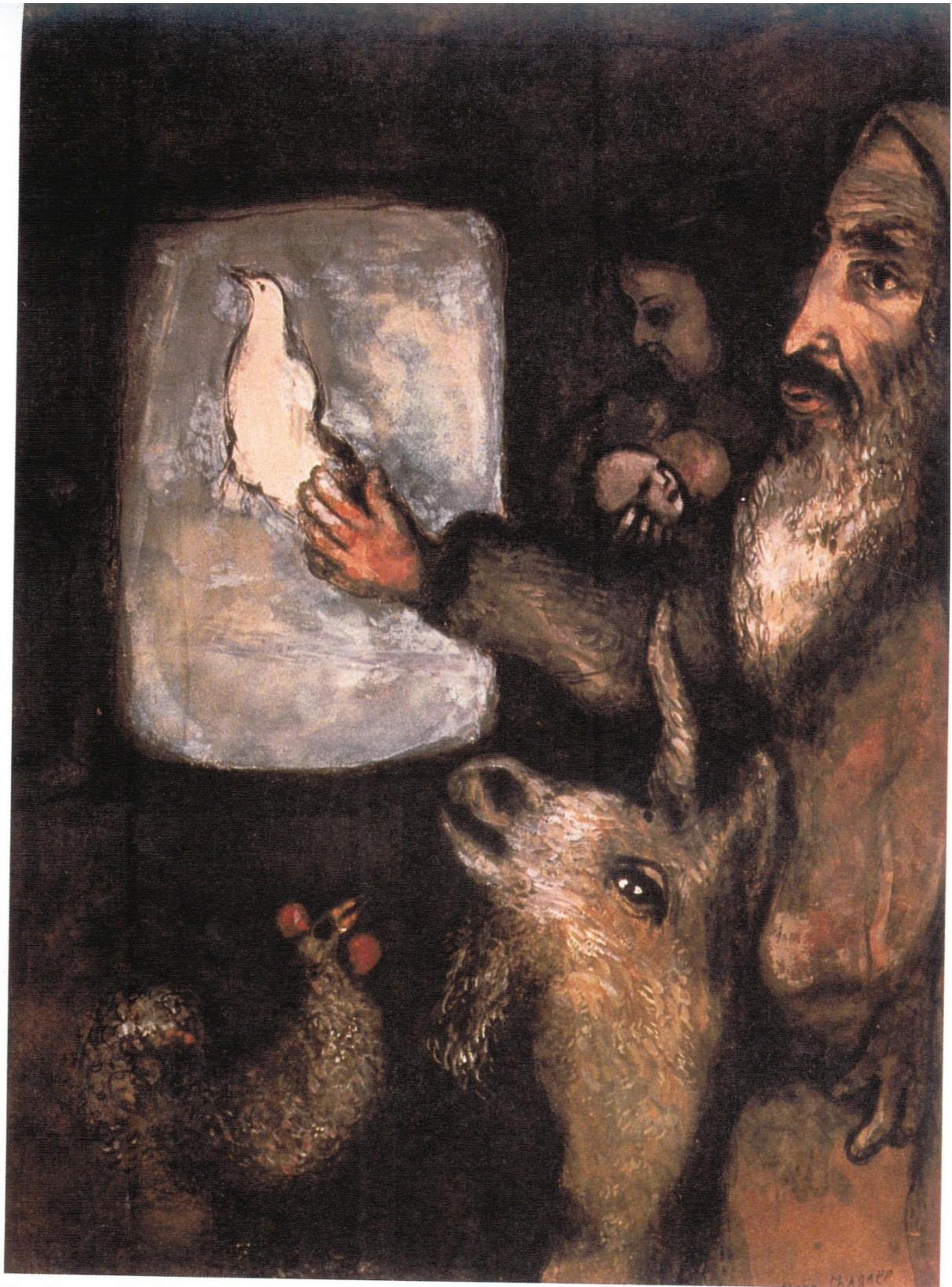
**Material: Mittekerze, Teelichter, Taubenpuzzles, Geburtstagsbilder, Liederblatt, Requisiten, Instrumente, Geburtstagskirchenbild, CD, CD- Player, Tanzanleitung, Papiertischtuch, Bastelmaterial, Papier, Schreibmaterial, Getränk, Zopftauben, Becher, Teller, Gebetstext.**

<b>ZEIT</b>	<b>Didaktische Reflexion WAS? Wozu?(Inhalte, Teilziele)</b>	<b>Unterrichtsverlauf WIE? (LehrerIn- SchülerInnen-Tätigkeiten)</b>	<b>METHODE/ SOZIALFORMEN</b>	<b>Organisation WO? (Ort) WOMIT (Material)</b>
	<p><b>Anfangsritual im Kreis:</b></p> <p><b>Jesus ist bei uns, auch wenn wir ihn nicht sehen.</b></p> <p><b>Mit Hilfe eines Taubenpuzzles, das zum Herz wird, gelingt die Wiederholung der letzten Lektion und zugleich die Anknüpfung an die folgende Lektion</b></p> <p><b>Aus den Tauben sind Herzen geworden. Das Herz stellen wir in Zusammenhang mit Freude. Geburtstag ist ein Freudenfest. Pfingsten als Geburtstagsfest der Kirche</b></p> <p><b>Lied singen zur Festigung</b></p> <p><b>Kurzes Bibliodrama spielen zur Situation in Jerusalem. Zusammenhang zum Geburtstag der Kirche aufzeigen.</b></p>	<p><b>Begrüßen der Schüler.</b></p> <p><b>Mittekerze anzünden. Namenslied singen. Teelichter für alle Sch. anzünden</b></p> <p><b>Schüler helfen einander das Puzzle zusammenzustellen Betrachtung und kurze Diskussion</b></p> <p><b>Beim eigenen Geburtstag schlägt unser Herz freudig. Erlebnisse vom eigenen Geburtstag einander erzählen. Auch die Kirche hat Geburtstag und feiert ein Fest.</b></p> <p><b>Unser leben sie ein Fest singen</b></p> <p><b>Schüler haben die Möglichkeit ganzheitlich, aktiv mit Herz, Mund, Ohr und Nase in Jerusalem am Pfingstgeschehen dabei zu sein. Daraus den Geburtstag der Kirche an Pfingsten ableiten.</b></p> <p><b>Gemeinsamkeit beginnt bei der</b></p>	<p><b>Kreis</b></p> <p><b>Plenum</b></p> <p><b>Gruppen Betrachtung der Puzzles</b></p> <p><b>Plenum Erzählen, austauschen zuhören</b></p> <p><b>Plenum singen Plenum Spielen hören</b></p>	<p><b>Kerze, Liederblatt Teelichter</b></p> <p><b>4 Taubenpuzzles</b></p> <p><b>Geburtstagsbilder</b></p> <p><b>Liederblatt</b></p> <p><b>Anleitung der LP Requisiten (Düfte, Kleider, Instrumente...) Geburtstagskirchen bild</b></p>

	<p><b>Festvorbereitung und Vertiefung auf unterschiedlichen Lernniveaus.</b></p> <p><b>Würdigen der Gruppenarbeiten im Plenum Am Festtisch haben alle Platz</b></p> <p><b>Gebet als Ausdruck der Zusammengehörigkeit</b></p> <p><b>Schlussritual zum Abschluss der Stunde</b></p>	<p><b>Vorbereitung. Jeder Schüler trägt nach seinen Fähigkeiten dazu bei.</b>  <b>Niveau 1: Einfacher Tanz einüben</b>  <b>Niveau 2: Tischtuch gestalten, das Freude ausdrückt.</b>  <b>Niveau 3: eine Geburtstagsfeier der Kirche planen → Ideen sammeln für einen abschliessenden GD oder eigenes Geburtstagsfest planen.</b></p> <p><b>Planung betrachten, eventuell ergänzen. Alle lernen den Tanz Tisch decken Alle nehmen am Festtagstisch Platz. Essen der Zopf tauben aus der 2. Lektion</b></p> <p><b>Gebet als Ausdrucksform der Gemeinsamkeit erfahren</b></p>	<p><b>Arbeiten in Gruppen</b></p> <p><b>Plenum auswerten</b></p> <p><b>Plenum sprechen</b></p>	<p><b>CD, CD- Player, Tanzanleitung Papiertischtuch Bastelmaterial Papier, Schreibmaterial</b></p> <p><b>CD- Player CD Getränk Zopf tauben</b></p> <p><b>Gebetstext</b></p>
--	---	---	--	---



Pfingstbild des Osnabrücker Altars



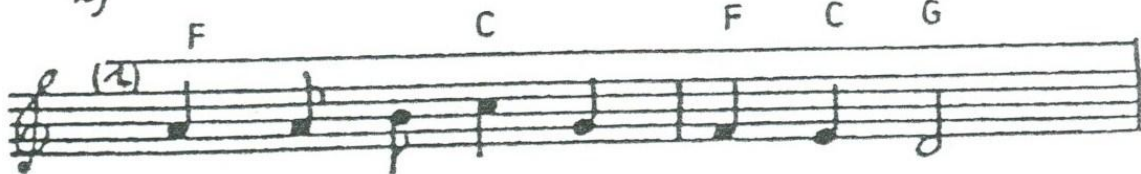
Marc Chagall, Noah entläßt die Taube



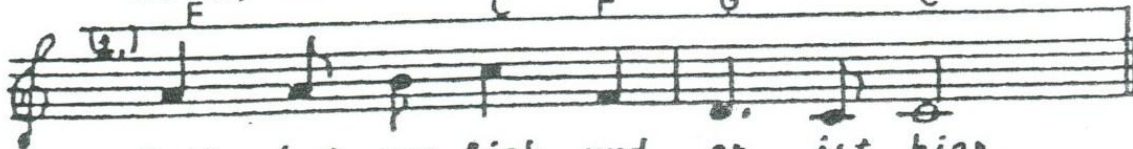
TEXT UND MELODIE: Klaus Gräske



- 1) Wir ru - fen dich bei dei - nem Na - men.
- 2) Kommt und seid fröh - lich all bei - sam - men.



Schön, daß du da bist, sa - gen wir.



Gott hat uns lieb, und er ist hier.

- 2) Wir rufen Marc jetzt deinen Namen.
- 3) Wir rufen Dorothea deinen Namen.

# Zäme sy (Eingangslied)

Zä-me che, zä-me si-nge, zä-me la-che fröhlich

sy, zä-me lo-se, zä-me bät-te, zä-me-

sy - das macht üs fröh!

Melodie: O my darling Clementine



### **Heute an Pfingsten denken wir daran**

Wir verstehen uns oft nicht und haben Streit.  
Wir haben oft Angst.

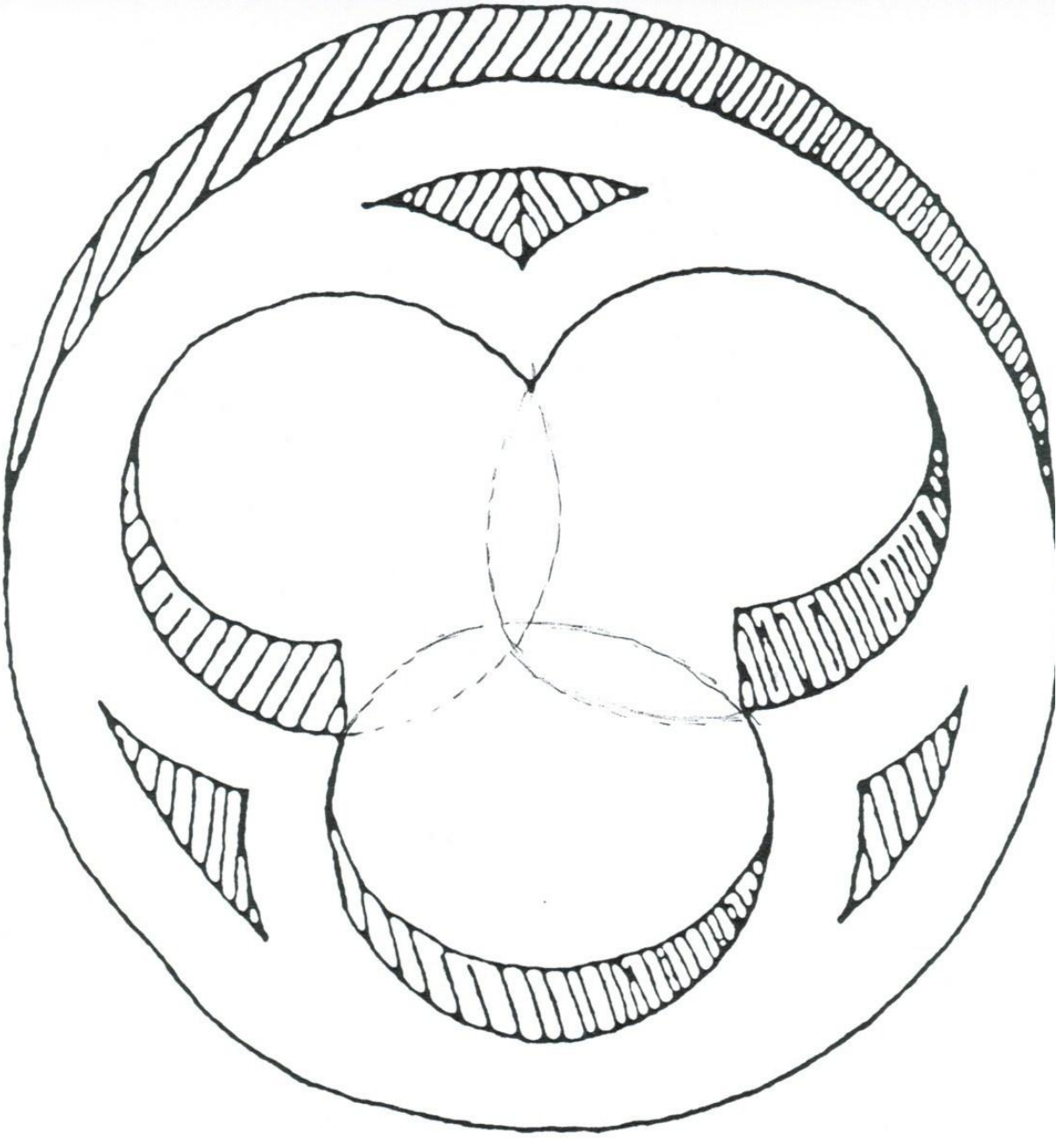
Wir sind manchmal traurig und allein.

Aber du, Gott, willst uns heute deinen Geist in unser Herz geben.  
Du willst bei uns sein.

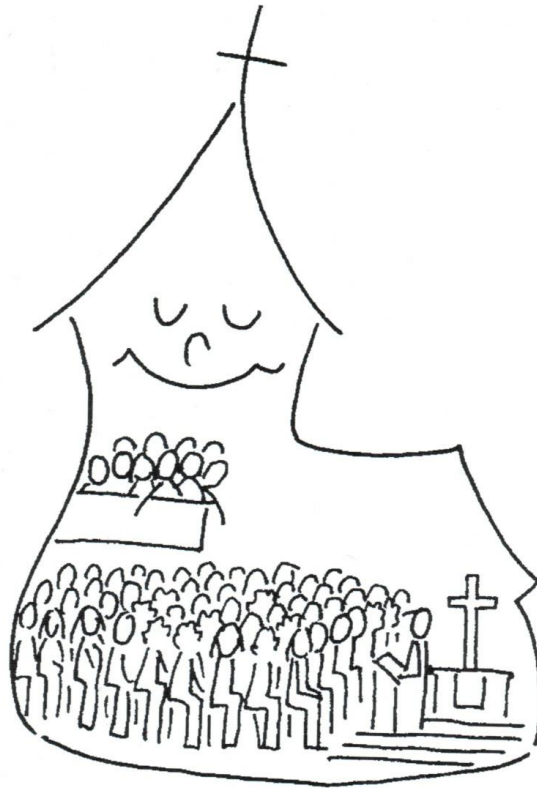
Dann können wir uns verstehen,  
wir können freundlich zueinander sein.  
Wir haben keine Angst mehr.

Wir haben Freundinnen und Freunde  
und können anderen Menschen Freude machen.  
Gott, wir bitten dich:  
Gib uns deinen guten Geist.

Ute Melchior-Giovanni



Happy birthday, liebe Kirche



Pfingsten ist der Geburtstag der Kirche. Sie ist bald 2000 Jahre alt. Die Freundinnen und Freunde Jesu waren an diesem Tag in einem Haus in Jerusalem versammelt. Sie waren mutlos und traurig.

Plötzlich spürten sie einen belebenden Wind. Sie sahen auch kleine Flammen über ihren Köpfen tanzen. Die Flammen brannten sie aber nicht.

Sie erzählten den Leuten draussen von Jesus. Die Menschen verstanden die Freundinnen und Freunde Jesu. Das war ein Wunder, denn sie sprachen ganz andere Sprachen als die Jesusleute.

Viele Menschen schlossen sich an diesem Tag in Jerusalem den Jesusleuten an. Die Kirche war geboren!

### 3 Mitenand FÜR und Flamme sii

Melodie: Jingle Bells

Mi - te - nand, mit - te - nand FÜR und Flam - me sii,

öp - pis Guets tue Hand in Hand und frö - lich sii de - bi : ja!

Mi - te - nand, mit - te - nand FÜR und Flam - me sii,

öp - pis Guets tue Hand in Hand, fröh - lich, Gross und Chlii.

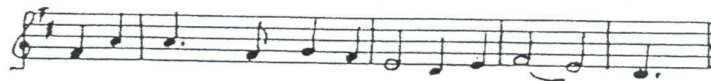


De Heilig Geist, er bisch bi üs

(Melodie: Gott mein Herr, o lasse mich)



1. De Hei-lig Geist, er isch bi üs. al-le-lu - ja,



Si-ni Chraft, die git er üs, al-le-lu - ja.  
 Si-ni Lie - bi git er üs, al-le-lu - ja.  
 Si-ni Freud, die git er üs, al-le-lu - ja.  
 Si-ne Frie- de git er üs, al-le-lu - ja.



**De Heilig Geist, er isch bi üs, alleluja,  
sini Chraft, die git er üs, allelu-ja.**

**De Heilig Geist er isch bi üs, alleluja,  
sini Liebi git er üs, allelu-ja.**

**De Heilig Geist er isch bi üs, alleluja,  
sini Freud, die git er üs, alleluja.**

**De Heilig Geist er isch bi üs, alleluja,  
sine Friede git er üs, alleluja.**

Geh mit uns, auf unsrem Weg

Handwritten musical notation for the song "Geh mit uns, auf unsrem Weg". The music is written on two staves in 4/4 time. The first staff has a treble clef and a key signature of one flat (F major/D minor). The notes are: C4 (quarter), G4 (quarter), A4 (quarter), B4 (quarter), C5 (quarter), B4 (quarter), A4 (quarter), G4 (quarter), F4 (quarter), E4 (quarter), D4 (half). Chords are indicated above the staff: C (above C4), G (above G4), am (above A4-B4-C5), and C (above C5). The lyrics "Geh mit uns auf un - sern Weg!" are written below the notes. The second staff has a treble clef and a key signature of one flat. The notes are: F4 (quarter), G4 (quarter), A4 (quarter), B4 (quarter), C5 (quarter), B4 (quarter), A4 (quarter), G4 (quarter), F4 (quarter), E4 (quarter), D4 (half). Chords are indicated above the staff: F (above F4), C (above C5), F (above F4), and G7 (above G4). The lyrics "Geh mit uns auf un - sern Weg!" are written below the notes.

Chumm mit us, uf use Wäg...







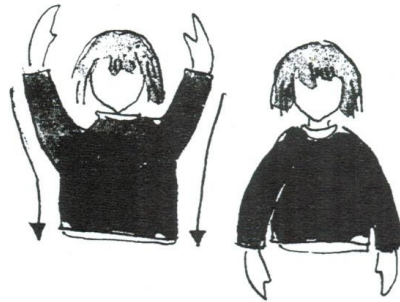
Pichio

# Gemeinsamer Morgensegen



Geist des lebendigen Gottes

Erfrische mich wie Tau am Morgen



Öffne mich



Forme mich



Erfülle mich




Brauche mich

# Das wünsch ich sehr



1.) Kanon  $B\flat$  C F



Das wünsch ich sehr, daß



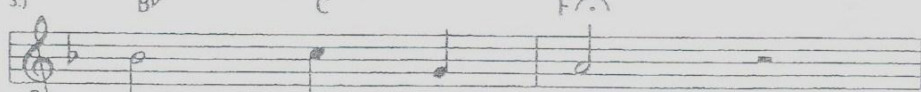
2.)  $B\flat$  C F



im-mer ei-ner bei mir wär,



3.)  $B\flat$  C F



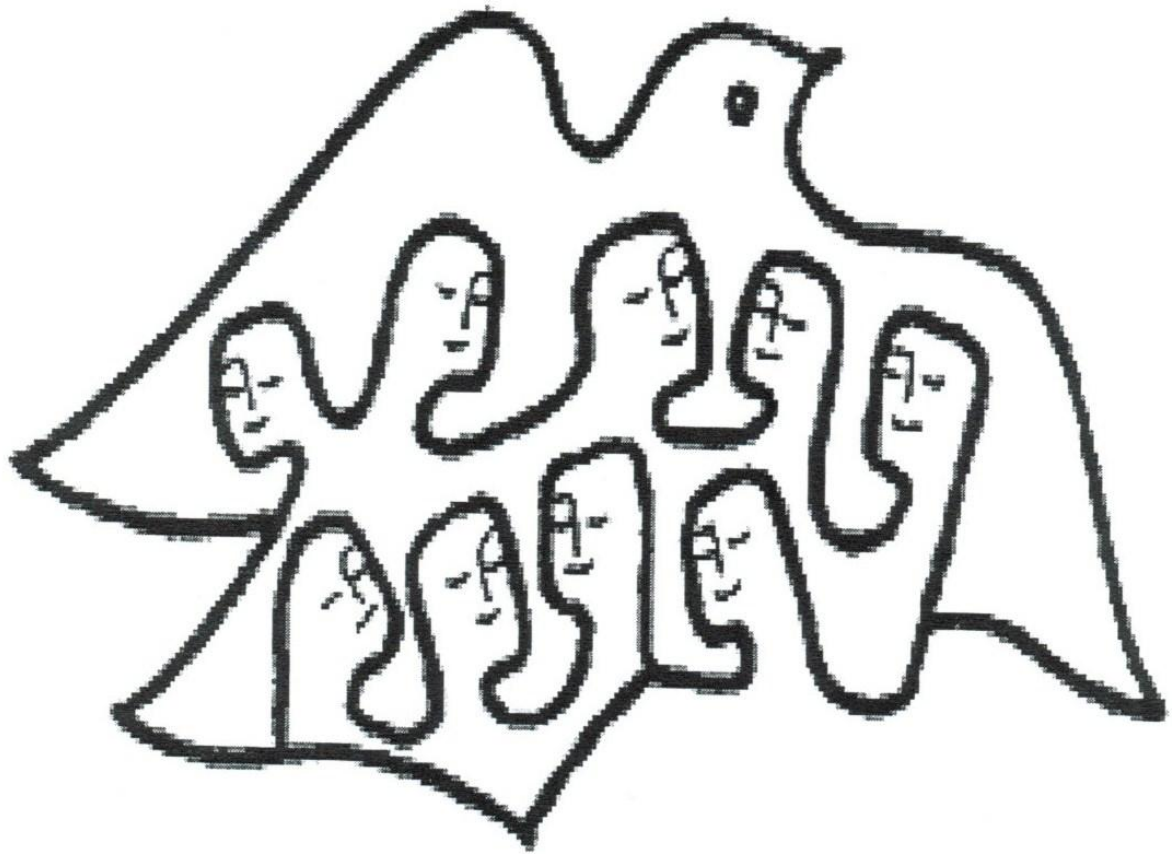
der lacht und spricht:



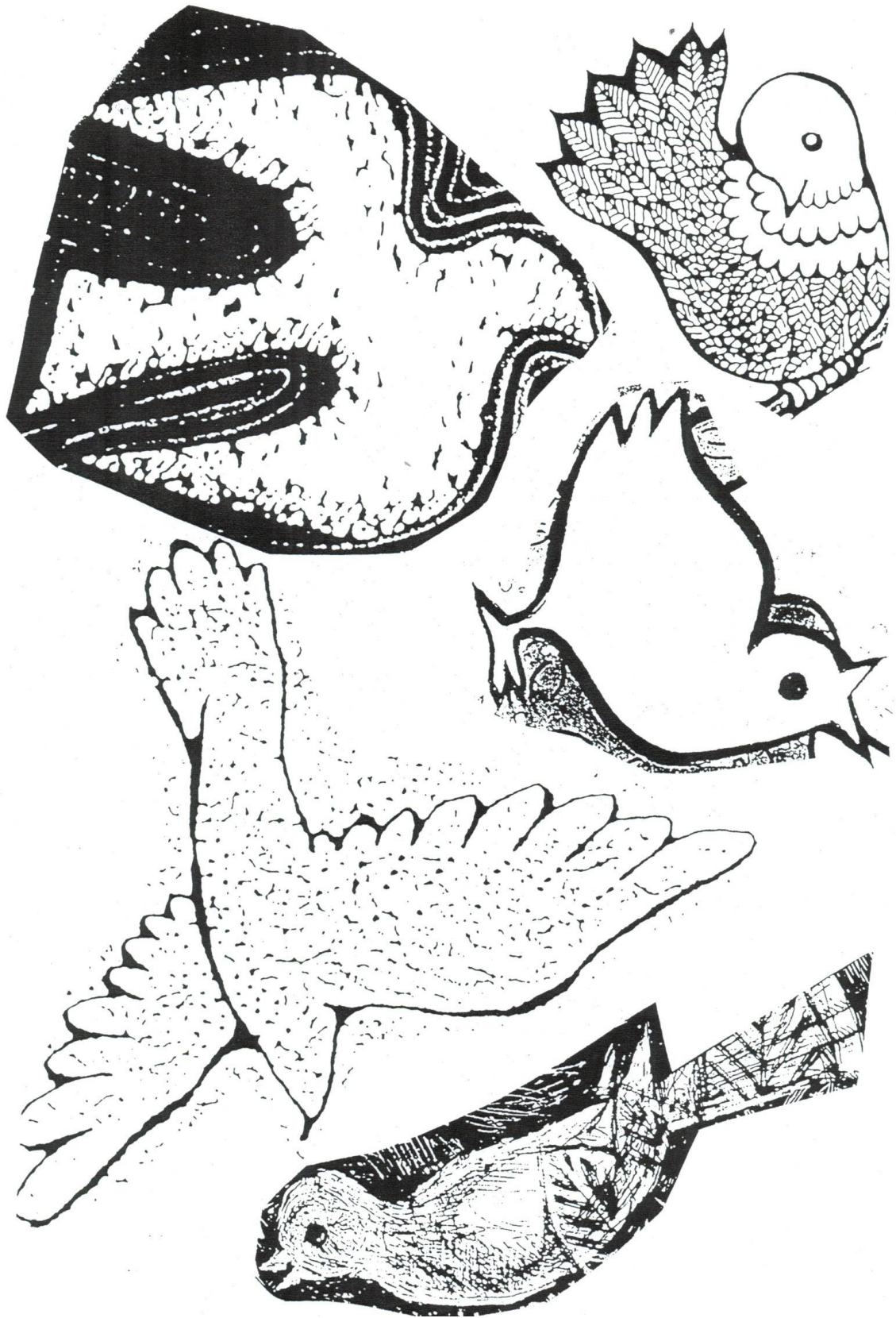
4.)  $B\flat$  C F



„Fürch-te dich nicht“.







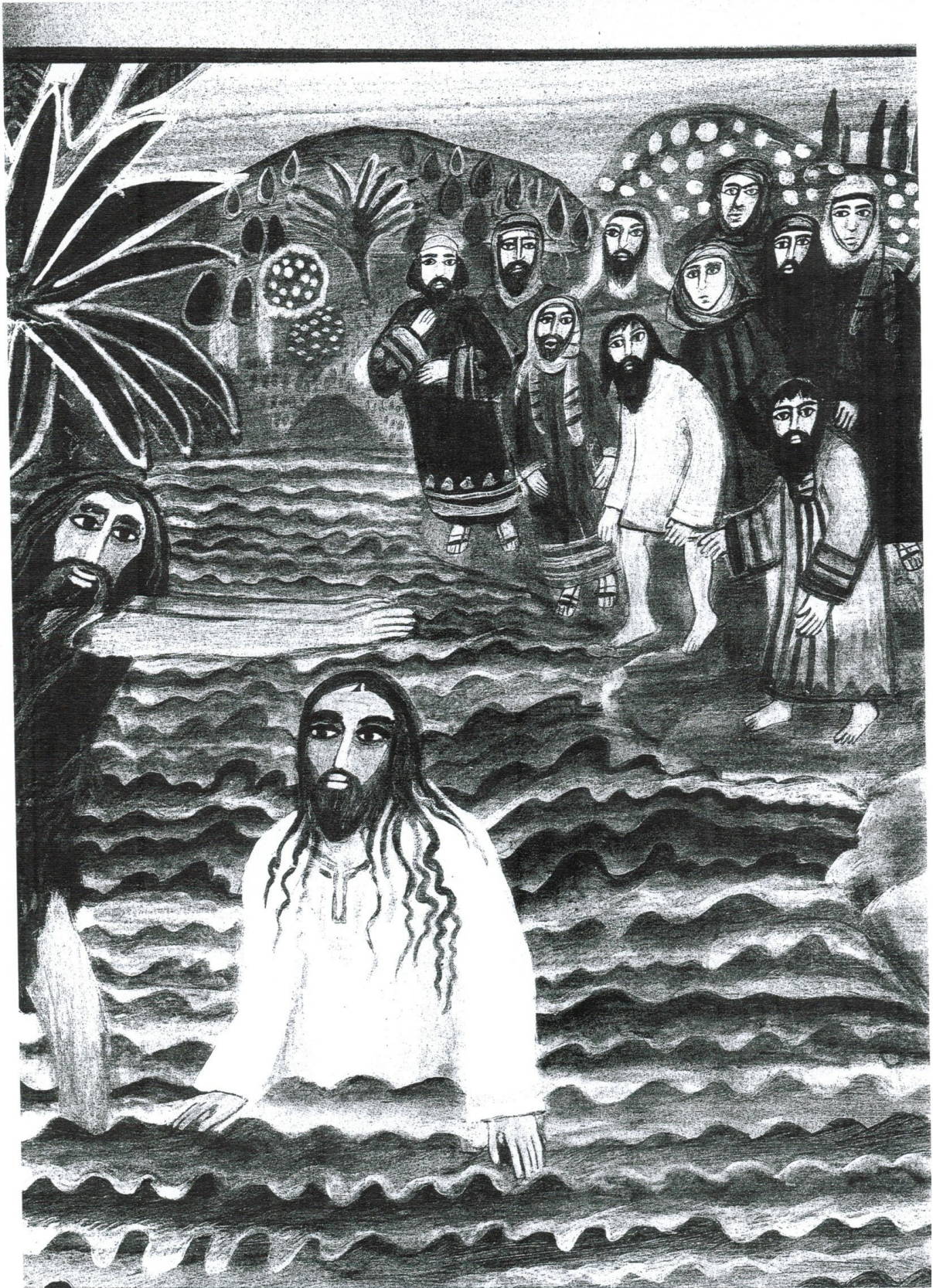
## Der Taufbefehl

Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.

Matthäus 28,18-20









R. H. ... .. Paul ... ..

1

1. Bi de Tauf - fi chö - med miir,

Herr, mit öi - sem Chind zu diir.

Doch du bisch scho längsch - tens daa:

Dii - ni Lie - bi trät öis jaa!

2. Bi de Tauffi säged miir: / Ales isch es Gschänk vo diir. /  
Miir verfüged über nüüt; / miir sind nu Verwalter slüüt.

3. Bi de Tauffi lueged miir, / was eläige gilt vor diir: / Äi-  
fach choo, grad wie mer sind, / chlii und hilflos wien es  
Chind.



Pfingsten

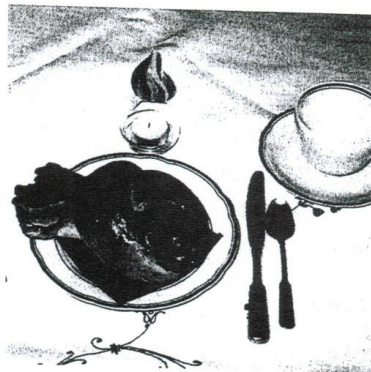
### Zopf-Tauben

Über die Pfingsttage backen wir aus Zopfteig die bekannten Pfingsttäubchen: eine Rolle formen, verknoten; ein Ende breitdrücken und einschneiden (= Schwanz), das andere Ende zu einem Köpfchen mit Schnabel formen und mit Rosinen oder Nelken (= Augen) bestecken.

#### Rezept Zopfteig

1 kg Weissmehl	in eine Schüssel geben
2 dl Milch	leicht aufwärmen, vom Feuer nehmen
1 Hefewürfel (ca. 40 g)	gut darin auflösen
1 Kl. Zucker	dazugeben
120 g Kochbutter	in separater Pfanne schmelzen
4 dl Milch	beifügen
1 EL Salz	darunter rühren
	Hefemilch beifügen; die ganze Flüssigkeit zum Mehl giessen und gut durchkneten.
	Den Teig mit einem feuchten Tuch bedecken und ums Doppelte aufgehen lassen (ca. 2 Std.).
	Gebäck formen und vor dem Backen mit 1 Eigelb bestreichen.

Backen: je nach Gebäckgrösse 20-40 Min. bei 200°C in der unteren Hälfte des Ofens.



## Der Regenbogenvogel

Nach einem Motiv eines tschechischen Märchens: Mir gefällt es nicht überall

Es isch emau e riche König gsy. Es prächtigs Schloss het er gha und ganz vieli Diener wo ne bedient hei. U glych, er isch nid glücklech gsy. Im sym Land hei d'Mönsche immer gstritte. Jede Tag si Lüt zu ihm cho wo mitenand Krach hei gha. Är hät de jedesmau söue entscheide wär Rächt het und wär nid. Da isch die alti Frou gsy mit ihrne zäh Chatze, wo d'Nachbarschind verchlagt het. Sie plagi ihri Chatze het sie bhoubtet, und d'Chind hei gseit die alti Frou sig geng bös zuene. Oder die beide Brüeder, wo der lieb läng Tag kieflot hei mitenand und sech alles vergönnt hei. Und der Puur wo der Chnächt verchlagt het, wüu er e fule syg und der Chnächt wo über d'Püüri bauget het wüus immer nume Surchabis und Händöpfle gäbi, und nume em Sunntig es Redli Wurscht. Jede Tag isch das eso gange und das het der König richtig boeländet. Einisch amene Morge het ers nümme usghalte i sim Schloss. Er het use müesse, a die früschi Luft. Er het sis Ross gsattlet und isch gäge Wald gritte. Da gseht er e Vogel. Sini Fädere hei i allne Rägebogefarbe glüchtot. «Oh bisch du ne schöne Vogel» rüeft der König. Da seit der Vogel:

«I bi der Rägebogevogel, mini Fädere lüchte i de Farbe vom Rägeboge.

Jedi Farb het e Bedütig:

- ds' Rot isch d'Farb vor Liebi
- ds' Orange isch d'Farb vor Fröid
- ds' Gälb isch d'Farb vor Chraft
- ds' Grünen isch d'Farb vor Hoffnig
- ds' Blau isch d'Farbe vor Rueh und em Friede
- und ds' Violet isch d'Farb vom Vertroue.»

Der König het ganz verlüft zueglost. Plötzlech seit er: «Rägebogevogel, chumm mit mir i mis Schloss. Im mim Land isch ke Liebi meh, ke Fröid und ke Chraft, ke Hoffnig und ke Rueh, überall fählt ds'Vertroue. Chumm i mis Schloss, dert chasch du imene goldige Vogelkäfig wohne.» - «Mir gfallts nid überall ...» het der Vogel gseit und isch dervo gfloge. Der König isch ab em Ross gsprunge und isch em Vogel hingernache. Er het gar nid gmerkt, wie ner immer töifer i Wald isch ine cho. Er isch gstolperet, Äscht hei ihm ds'Gsicht verchratzet. «Rägebogevogel wart uf mi ...» het er grüeft. Aber der Vogel isch verschwunde gsy. Der König isch düre Wald girrt, bis er zumene chlyne Hus isch cho. Er het klopfet - es isch nid lang gange, hot ihm e alte Ma d'Tür ufta. Sini Frou isch uf em Ofebänkli ghocket und het glismet. Die beide hei sech gfröit über dä unerwartet Bsuech und hei ne willkomme gheisse.

Der König hot sech zersch chly umegluegt i däm eifache Hus und woner imeno Egge der Rägebogevogel entdeckt het, isch er gwüss i ds'Stuune cho. Em Vogel sis Fäde-rechleid het hie no fasch prächtiger glüchtet als im Wald usso. «Hie gfallts dir also?» het er zum Vogel gseit.

Derbi het är a sis schöne Schloss und a all die Koschtbarkeite wo ihm ghöre dankt. Alles het er, nume der Rägebogevogel fählt ihm no. Er het die alte Lütli bittet, ihm dä koschtbar Vogel z'verchoufe. Die beide hei der Chopf gschüttlet und gseit, «verchoufe wei mir der Vogel nid, aber verschänke chönnte mir ne dir wenn dir so viel dranne liegt - die beide hei nämlech scho gmerkt wie unglücklech ihre Bsuecher isch. Um ne chly uf z'heitere het der alt Ma sini Gige füre gnoh und druffe gspielt. Sie hei e gmüetleche und fröhliche Abe zäme verbracht. Eso wohl isch es em König scho lang nümme gsy. Er het gstuunet, wie wenig die beide Lütli zum Glücklech sy bruche. Sie hei aber gseit: «mir hei doch alles wo mir üs wünsche und vor allem hei mir enand gärn.»

Sie hei em König es Nachtlager parat gmacht und am nächscte Morge isch er mit em Rägebogevogel z'friede uf ds'Schloss zrügg. Aber öppis isch komisch gsy - d'Fädere vom Vogel hei nümme so stark i allne Farbe glüchtet. Wo das der König gmerkt het, isch sini Hoffnig verbrösmolet und all siner Sorge si wieder da gsy. Im Schloss het er der Vogel ine goldige Chäfig gesperrt. Da isch er erchlüpft: d'Fädere vom Vogel hei nümme glüchtet, sie si grau gsy. Der König het ds'Töri vom goldige Chäfig ufta Genau i däm Momänt isch ihm dr Vogel entwütscht – er isch uf und dervo und het grüeft: «Mir gfallts nid überall.»

Nachdänklech isch der König zrügg i Wald gritte zu de beide alte Lütli, er isch sech sicher gsy, dass dr' Vogel derthäre zrügg isch gfloge - und tatsächlech, dert isch der Rägebogevogel gsy - em alte Ma isch er uf der Schultere ghocket und sini Fäder hei wieder glüchtet. Der Vogel het der König trurig agluegt und gseit: «Nüd hesch begriffe, nüd wosch begriffe.»

E Momänt het niemer öppis gseit – aber de nickt der König und seit: «Der Vogel het rächt, nüd hani begriffe. I ha gmeint i chönni d'Liebi, d'Fröid, d'Chraft, d'Hoffnig, d'Rueh und der Friede und ds'Vertroue i ne Käfig isperre. Jetz weiss ig, dass das nid müglech isch. Ach, we aber nume chly meh Liebi i mim Land z'finde wäri» - i däm Momänt entdeckt er am Bode e roti Fädere, er het se uf und luegt die beide alte Lütli a - de wieder die roti Fädere - rot, d'Farb vor Liebi. Der König het bau müesse schmunzle, er het sech auso tüscht, i sim Land isch d'Liebi no nid verlore gange. Vorsichtig steckt er die roti Fädere i sini Manteltäsche. De verabschiedet er sech und danket für alles. Er het dä Ma und die Frou richtig gärn übercho, und het ne versproche, dass er se no meh chöm cho bsueche. Es letschts mau het er der Rägebogevogel agluegt und isch dervo gritte.

Woner zum Wald us chunnt, gseht er e Frou wo uf ihrne Schultere e grossi Holzburdi treit. Ganz chrumm isch sie gloffe, schwär het ere ds'Holz uf e Rügge drückt. Der König isch vo sim Ross abgstige und het dere Frou d'Holzburdi abgnoh. «Merci viu mau dir machet mir e grossi Fröid» het si gseit. Der König het uf glost - Fröid, er sälber schänkt öperem Fröid! I däm Momänt dünkt's ne, e Vogel flügi verbi, d'Sunne het ne aber bländet - drum het er nüd gseh – aber näbe ihm isch fiin e orangi Fädere glandet.

# Der Feuervogel

von Käthe Recheis

**E**s war zu einer Zeit, als die Indianer das Feuer noch nicht kannten. Da kam eines Tages ein Vogel mit leuchtenden Federn in eines ihrer Dörfer.

Einige wollten ihn töten, aber andere fragten ihn: „Was funkelt und leuchtet auf deinem Gefieder?“ „Das ist das Feuer“, erwiderte der Vogel. „Was ist Feuer?“ fragten die Indianer.

„Es wärmt, es leuchtet und ihr könnt euer Fleisch damit braten.“

„Gibt uns dieses Feuer!“

„Der soll es haben, der am würdigsten ist, war die Antwort des Vogels. „Jeder nehme einen dünnen, harzigen Zweig in die Hand. Der Würdigste wird mich einholen“, sagte der Vogel und flog davon.

Alle rannten hinter ihm her - über Stock und Stein, Bäche durchwatend und Flüsse durchschwimmend. Aber der Vogel war immer ein weites Stück voraus. Viele ermüdeten und gaben die Hoffnung auf. Schließlich liefen nur noch ganz wenige, und einer der Männer holte ihn ein. „Bitte, gib mir das Feuer“, sagte er. Der Vogel: „Du hast mich zwar als erster eingeholt, aber hast du nicht gesehen, wie ein kleiner Junge neben dir in ein Sumpfloch fiel? Du hast ihn nicht herausgeholt. Du warst nicht wie ein Freund zu ihm. Dir gebe ich es nicht.“

Ein zweiter holte ihn ein. Aber auch er erhielt das Feuer nicht, weil er einem kleinen Mädchen, das im Dornengestrüpp steckenblieb, nicht geholfen hatte. Nun wollte keiner mehr hinter dem Vogel herlaufen, und der flog ins Dorf zurück.

In einer kleinen Hütte saß eine junge Frau am Krankenbett ihres kleinen Kindes. Sie war nicht gelaufen, weil sie ihr Kleines, das ihr mehr bedeutete als der liebste Freund, nicht allein lassen wollte. Sie war die Würdigste. Sie durfte ihrem Volk das Feuer bringen.



(aus: Hermine König, *Das große Jahresbuch für Kinder*, Kösel-Verlag München 1994)



# Noah

Gott hat alles erschaffen.

Er hat die Blumen gemacht und die Bäume und auch die Tiere.

Alles ist schön und gut.

Gott hat auch die Menschen erschaffen.

Aber die Menschen machen Gott keine Freude.

Sie streiten miteinander.

Sie schlagen einander tot.

Noah und seine Frau sind traurig.

Die Menschen sind böse.

Gott sagt zu Noah:

„Bau dir ein grosses Schiff, eine Arche.

Für dich, deine Frau und deine Söhne.

Auch die Tiere sollen in der Arche Platz haben.“

Noah baut eine Arche.

Seine Söhne helfen ihm.

Die Leute sagen:

„Hier kann doch kein Schiff schwimmen!

Hier ist doch kein Wasser.“

Die Arche ist fertig.

Es fängt an zu regnen.

Es regnet in Strömen.

Es regnet und hört nicht mehr auf.

Das Wasser steigt.

Die Sintflut kommt.

Gott sagt zu Noah:

„Geh mit deiner Familie in die Arche!

Nimm von allen Tieren zwei mit,  
ein Männchen und ein Weibchen.“

Gott sagt:

Ich will nicht, dass alles Leben untergeht.“

Es regnet und regnet.

Überall ist Wasser.

Das Wasser ist höher als die Berge.

Die Arche schwimmt auf dem Wasser.

Es hört auf zu regnen.

Das Wasser sinkt.

Noah sieht die Spitzen der Berge.

Die Arche bleibt auf einem Berg stehen.

Noah lässt eine Taube fliegen.

Die Taube kommt zurück.

Sie kann nirgends bleiben.

Überall ist noch Wasser.

Noah wartet sieben Tage.

Er lässt die Taube ein zweites Mal fliegen.

Wieder kommt sie zurück.

Sie bringt einen grünen Zweig.

Noah wartet nochmals sieben Tage.

Dann lässt er die Taube zum dritten Mal fliegen.

Sie kommt nicht mehr zurück.

Die Erde ist trocken.

Gott sag zu Noah:

„Jetzt könnt ihr aus der Arche gehen!

Du, deine Familie und alle Tiere.

Noah baut einen Altar.

Er opfert Gott ein Tier.

Alle sind froh und rufen:

„Wir danken dir, Gott“.

Gott sagt:

„Habt keine Angst.

Ich verspreche euch, es kommt keine Sintflut mehr.

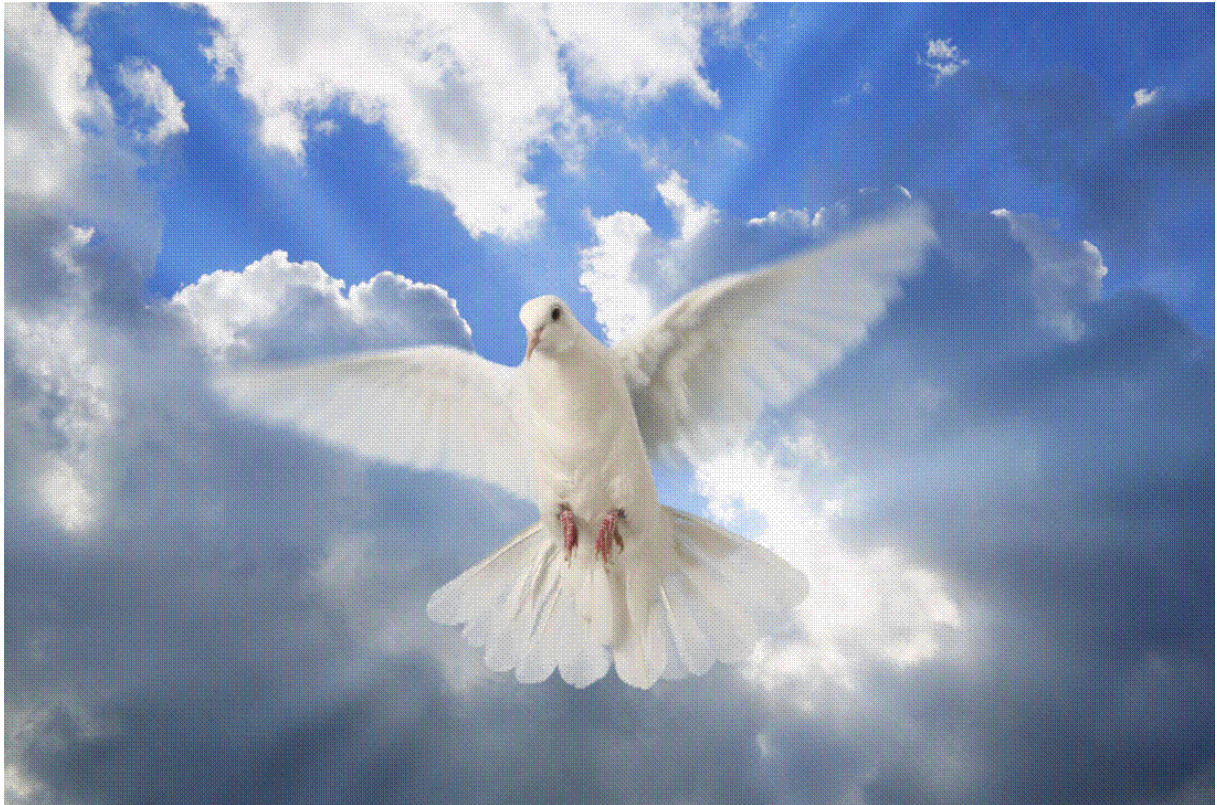
Seht den Regenbogen am Himmel!

Nach dem Regen scheint wieder die Sonne.

So soll es immer bleiben.“



## Die Pfingsttaube



Erzählung von G. Bublitz, bearbeitet von K. Reinhard

In unseren Gedanken fliegen wir weit in den Süden, ins warme Sizilien. Da liegt eine kleine Bergstadt in dem ein Pfarrer war, der gerne den Leuten die grossen Geheimnisse des Glaubens sichtbar machte. Er hatte eine grosse Phantasie dabei. Und so erlebten die Kirchenbesucher an jedem Pfingstfest, dass nach der Verlesung der Pfingstgeschichte aus der Bibel hinter dem Altar eine weisse Taube aufflog. Und wem sich diese Taube auf die Schulter oder gar auf den Kopf setzte, so sagte man, bei dem sei in diesem Jahr die Kraft des Heiligen Geistes ganz stark.

Natürlich wussten die Leute, dass der Pfarrer dem Sakristan die Anweisung gegeben hat, sich mit der Taube hinter dem Altar zu verstecken und am Ende der Pfingstgeschichte die Taube losfliegen zu lassen. Aber alle warteten immer wieder gespannt darauf, bei wem sich die Taube niederliess und vor allem, in welcher Form sich dann der Heilige Geist durch diese Person bewirkte. Man rätselte schon weit im Voraus und manchmal wünschte man sich auch, dass die Taube bei jemand Bestimmten sich niederliess. Da war der Lehrer, der allzu streng mit seinen Schülern umging, oder da war die immer mürrische Hauswartin, die den Kindern das Leben schwer machte. Auch die Erwachsenen hatten Personen, bei denen sie gerne hätten, dass die Taube auf die Schulter sitzt. Der Steuerbeamte, der zu viel Geld

verlangte, der Polizist, der Bussgelder in den eigenen Sack steckte, der reiche Olivenbauer, der den Armen nichts gönnte....

Die Veränderungen, die die Taube bei den Menschen bewirkte, waren jedes Mal eindrücklich und man wusste noch Jahre zurück, bei wem die Taube was auslöste. Der Lehrer zum Beispiel, war weniger streng, die Hauswartin liess die Kinder sogar im Garten spielen usw.

Eines Tages starb der alte Pfarrer und ein junger, moderner Pfarrer zog in die Bergstadt. Vieles wurde anders. Das Ritual um die Pfingstgeschichte passte dem neuen Pfarrer gar nicht. Aber er wagte sich nicht, diesen Brauch einfach abzuschaffen. Nach langem Überlegen kam ihm eine gute Idee: er ordnete dem Sakristan an, beim Pfingstgottesdienst alle Kirchenfenster und - Türen zu öffnen. Der Sakristan musste die Taube wieder nach dem Verlesen der Pfingstgeschichte loslassen. Statt des erhofften Davonfliegens durch die geöffneten Fenster und Türen, kreiste die Taube in der Kirche immer wieder bis..... sie sich plötzlich auf die Schulter des jungen Pfarrers setzte. Alle klatschten. Wie schön! Eine klatschende und fröhliche Pfingstgemeinde! Welche Pfingstveränderungen bewirkte dieses Zeichen wohl beim Pfarrer in diesem Jahr? Was würde geschehen, wenn die Taube auf meinen Schultern landen würde?

## **Geeignete Geschichten / Bilderbücher zu Pfingsten**

Aschenputtel

Gebr. Grimm

Vom Heiligen Geist Kindern erzählen

Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer 1999

Wohnt Gott im Wind?

Regine Schindler, Verlag Ernst Kaufmann,  
Lahr 1992

Wir haben Gottes Spuren festgestellt (648)

Wir haben Gottes Spuren festgestellt  
auf unsern Menschenstraßen,  
Liebe und Wärme in der kalten Welt,  
Hoffnung, die wir fast vergaßen.

*Kehrvers*

Zeichen und Wunder sahen wir geschehn  
in längst vergangnen Tagen,  
Gott wird auch unsre Wege gehn,  
uns durch das Leben tragen.

2. Blühende Bäume haben wir gesehn,  
wo niemand sie vermutet,  
Sklaven, die durch das Wasser gehn,  
das die Herren überflutet.

3. Bettler und Lahme sahen wir beim Tanz,  
hörten, wie Stumme sprachen,  
durch tote Fensterhöhlen kam ein Glanz,  
Strahlen, die die Nacht durchbrachen.

The musical score is written in a single system with ten staves. The key signature is one flat (B-flat), and the time signature is 4/4. The melody is written on a treble clef. The lyrics are printed below the notes, with hyphens indicating syllables that span across multiple notes. The score concludes with a double bar line on the tenth staff.

Wir ha - ben Got - tes Spu - ren fest - ge - stellt  
auf un - sern Men - schen - stra - ßen  
Lie - be und Wär - me in der kal - ten Welt,  
Hoff - nung, die wir fast ver - ga - ßen.  
Zei - chen und Wun - der sa - hen wir ge - schehn  
in längst ver - gang - nen Ta - gen,  
Gott wird auch un - sre We - ge gehn,  
uns durch das Le - ben tra - gen.

## Quellen

Von Pfingsten, Mittsommer, Zwergen und Elfen, Feste und Bräuche im Jahreskreis - Sommer

Franziska Schneider – Stotzer

Rex – Verlag Luzern

Pfingsten, RL- Zeitschrift für Unterricht und Lebenskunde 1/96

TVZ Zürich

Pfingsten, Texte, Lieder, Bilder für den Religionsunterricht 3.-6 Schuljahr

Eva Jürgensen

Verlag Ernst Kaufmann

Pfingsten, Vom Turm zur Taube- ein Heft für Schülerinnen und Schüler

Monika Boltze, Ilonka Boltze, Renate Scacht

EMW, Hamburg 2000

Pfingsten, Praxisunterlagen Ausbildung hru 2011

M. Dössegger, I. Beyeler